## XVIII. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

### a) Allgemeines.

Während der Inflation befanden sich die Sparkassen in einer schwierigen Lage. Zeiten der Geldentwertung machen das Sparen unrentabel. Wer Geld hatte, trug es nicht in die Sparkasse, sondern legte es in Waren an oder stellte es der Spekulation für hohen Zinsfuss zur Verfügung. Die konservativen Geschäftsmethoden der Sparkassen, die Versorgung der Wirtschafter mit langfristigen Krediten liessen sich in der Zeit der Geldentwertung nur schwer durchführen. So kam es, dass der Geschäftsumfang der Sparkassen zusammenschrumpfte. Nicht in dem gleichen Masse waren die Regieauslagen der Sparkassen gesunken, die Sachausgaben und die Ausgaben für Gehälter.

Die städtischen Sparkassen mussten aus dieser bedrängten Lage nach einem Ausweg suchen. Für sie gab es zwei Wege, entweder Vereinigung mit Schwesterinstituten oder Anschluss an eine Bank. Der Anschluss an eine Bank hätte die grosse Gefahr einer Preisgabe der Grundsätze einer Sparkasse mit sich gebracht. Man entschloss sich daher zur Fusionierung. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 12. Jänner 1923 die Vereinigung der Kommunalsparkassen Rudolfsheim, Hernals, Döbling und Floridsdorf mit der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien beschlossen. Mit 2 Mai 1923 hatten diese Sparkassen als selbständige Institute zu bestehen aufgehört. Im Jahre 1925 folgte die Kommunalsparkasse Währing.

Die Vereinigung mit der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erfolgte auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses vom 2o.März 1925 und mit Wirksamkeit vom 1.April 1925. Die ehemals selbstständigen Kommunalsparkassen wurden Zweigstellen der Zentralsparkasse. In den folgenden Jahren kamen zu den alten Zweigstellen eine Reihe neuer hinzu. Mit der Stabilisierung der Währung und der Beständigkeit der Preise stiegen die Spareinlagen wieder an. Dazu kam, dass nach dem Ende der Inflationskonjunktur eine Anzahl von Banken zusammenbrachen. Viele Sparer kamen nun zur Zentralsparkasse, die sich durch ihre Solidität und durch ihre, von jeglicher Spekulation freie Gebarung, das Vertrauen weiter Kreise erworben hatte. Dem verstärkten Zustrom der Sparer trug die Leitung der Zentralsparkasse durch Eröffnung neuer Zweigstellen Rechnung.

So wurden 1927 die Zweiganstalten Mariahilf, Neubau, Alsergrund und Simmering errichtet. Zu ihnen kamen 1928 die Zweiganstalten Schottenring und Operngasse hinzu. Ausserdem war es möglich, verschiedene Zweiganstalten an günstigere Orte zu verlegen.

Die Ausdehnung des Geschäftes veranlasste die Direktion für die Buchhaltung und den Kassendienst eigene Büromaschinen einzuführen. 1927 versuchsweise erprobt, bewährt sich diese neue Arbeitsweise so gut, dass sie sowohl für die Zentrale als auch für die Zweiganstalten eingeführt wurde.

b) <u>Spar- und Scheckeinlagen :</u> Der Einlagenstand ist während des Berichtsabschnittes ganz ausserordentlich gestiegen. Ende 1923

verfügte die Zentralsparkasse ~~noch nicht~~ erst über einen Einlagenstand von 10 Millionen Schilling, obgleich seit der Stabilisierung des Geldwertes bereits fünf Vierteljahre verflossen waren. Die Solidität des Unternehmens, ~~ihre~~ seine Enthaltung von jeglicher Spekulation hatte in der Zeit zahlreicher Bankenzusammenbrüche der Zentralsparkasse zahlreiche Sparer zugeführt. Die Einlagen stiegen rapid an und erreichten Ende 1928 das 35fache des Ende 1923 ausgewiesenen Einlagenstandes. Ein Bild über die Entwicklung des Einlagengeschäftes geben die folgenden Zahlen :

| | | Spar= | Scheck= |
|---|---|---|---|
| | | Einlagen S | |
| Anfang | 1923 | 842.205 | 121.607 |
| Ende | 1923 | 9,750.567 | 1,138.209 |
| | 1924 | 45,022.722 | 7,008.493 |
| | 1925 | 118.273.517 | 10,986.521 |
| | 1926 | 199.293.465 | 13.993.029 |
| | 1927 | 282,225.620 | 16.436.698 |
| | 1928 | 364,406.850 | 19,242.223 |

| | | Zahl der | |
|---|---|---|---|
| | | Sparkonten | Parteien |
| Anfang | 1923 | 68.271 | 168.265 |
| Ende | 1923 | 140.948 | 165.724 |
| | 1924 | 162.476 | 265.371 |
| | 1925 | 226.657 | 579.821 |
| | 1926 | 215.945 | 841.657 |
| | 1927 | 264.075 | 1,073.851 |
| | 1928 | 306.805 | 1,244.457 |

In der obigen Statistik ist die Zahl der Sparkonten identisch mit der Zahl der Sparkassenbücher; Parteien sind jene Sparer, die während eines Jahres Geldbeträge eingelegt oder abgehoben haben.

c) Kreditgeschäft

1.) Hypothekar-Darlehen : Während der Inflation lag das auf Gewährung langfristiger Kredite beruhende Hypotheken-Darlehensgeschäft der Anstalt sehr im Argen. Das Institut konnte keine Darlehensgeschäfte abschliessen, bei denen es vollwertiges Geld hingab, um es nach einiger Zeit entwertet zurückzuerhalten, wie dies bei den meisten noch in Goldkronen geliehenen Beträgen geschehen war. So konnten erst im Oktober 1925 Hypothekardarlehen mit 2o - 4o jähriger Laufzeit wieder eingeführt werden. Die Entwicklung dieses Geschäftszweiges geht aus der Summe der jeweils aushaftenden Darlehen deutlich hervor. Sie betrug Anfang 1923 : S 3.632, Ende 1923: S 13.561, Ende 1924: S 5.880, Ende 1925: S 2,412.465, Ende 1926 S 23,719.704, Ende 1927: S 39,291.850 und Ende 1928: S 53,235.795.

2.) Kontokorrentkredite: Da die Inflation langfristige Kreditgewährung unmöglich machte, gewährte die Anstalt kurzfristige Kontokorrentkredite gegen hypothekarische Sicherstellung. Freilich sah die Anstalt diese Kreditform nur als Notbehelf an, da sie den geschäftlichen Grundsätzen der Sparkassen nicht entspricht. Seit der Wiedereinführung der langfristigen Kredite im Oktober 1925 wurde daher kurzfristiger Kredit fast nicht mehr gewährt, woraus sich das Abnehmen der in diesem Geschäftszweig aushaftenden Darlehenssumme erklärt. Dieser Betrag erreichte Anfang 1923 S 9.690, Ende 1923: S 4,153.652, Ende 1924: S 16,996.819, Ende 1925: S 31,37o.678

Ende 1926: S 32.356.092, Ende 1927: 28.206.590 und Ende 1928: S 23.524.917.

3.) Renovierungsdarlehen :1924 stellte die Gemeindeverwaltung dem Institut vier Millionen Schilling als Einlage, die für einen mässigen Zinssatz auf 5 Jahre gebunden war, zur Verfügung. Der Betrag sollte Wiener Besitzern von Kleinwohnungshäusern als Hypothekardarlehen zugewendet werden. Diese Darlehen waren in fünf Jahren zu tilgen. Die Hausbesitzer sollten in die Lage versetzt werden, ihre Häuser wieder instandzusetzen.

An dieser Aktion beteiligten sich auch die Arbeiterkammer und einige andere Versicherungsinstitute Wiens mit einer Einlage von mehr als einer Million Schilling. Die Zentralsparkasse hob als Beitrag für die mit der Kreditgewährung verbundenen Durchführungskosten einen Zuschlag von 1% des Darlehensbetrages pro Jahr ein. Ausserdem stellte das Institut selbst bedeutende Mittel zur Gewährung solcher Darlehen bei.

Die aushaftende Darlehenssumme betrug Ende 1924: S 5,496.371, Ende 1925 : S 17,633.656, Ende 1926: S 24.053.736, Ende 1927: S 23,807.834 und Ende 1928 S 23,741.085.

4.) Darlehen an öffentliche Körperschaften : Diese Darlehen wurden entweder als kurzfristige Kontokorrentkredite oder langfristig mit höchstens 20jähriger Laufzeit gewährt. Naturgemäss konnten auch solche Darlehensgeschäfte erst nach Stabilisierung der Währung abgeschlossen werden. Für das Jahr 1923 ist daher in der Bilanz des Institutes keine Post als Darlehen an öffentliche Körperschaften ausgewiesen. Erst 1924 wurde eine Summe von S 166.669 in diesem Geschäftszweig angelegt. Sie erhöhte sich 1925 auf S 7,862.545, 1926 auf S 15,959.861, 1927 auf S 87,538.826

und 1928 auf S 133,413.582.

5.) Eskomptegeschäft : Um den Kreditbedürfnissen des Handels und der Industrie zu genügen, pflegte die Anstalt auch das Wechselgeschäft. Die Kundenwechsel im Portefeuille des Institutes erreichten Anfang 1923 S 3.580, Ende 1923: S 448.524, Ende 1924 S 581.620, Ende 1925 : S 7,549.181, Ende 1926: S 18,941.581, Ende 1927: 11,699.938 und Ende 1928 : S 11,622.737.

6.) Kontokorrentkredite : Kontokorrentkredite, die nicht hypothekarisch sichergestellt waren, wurden nur gegen solche Deckung gewährt, wie sie nach den Statuten des Institutes gefordert war. Anfang 1923 haftete an derartigen Krediten eine Summe von S 69.937, Ende 1923 von S 671.662, Ende 1924 von S 93.374, Ende 1925 von S 211.714, Ende 1926 von S 205.880, Ende 1927 von S 540.982 und Ende 1928 von S 2,460.035 aus.

d) Eigene Effekten : Der Wert des Effektenbesitzes der Anstalt stieg von Jahr zu Jahr an. In die Bilanz wurden die verlosbaren Wertpapiere nie über dem Nominalwert, die übrigen mit ihrem Kurswert am Ende des Jahres eingestellt.

Danach betrug der Bilanzwert der eigenen Wertpapiere Anfang 1923 : S 30.114, Ende 1923: S 164.702, Ende 1924: S177.219, Ende 1925: S 883.922, Ende 1926: S 9,912.297, Ende 1927: S 18,198.175 und Ende 1928: S 33,298.736.

e) Anleihen : Die Anstalt beschäftigte sich mit dem Umtausch der Goldanleihe in die Völkerbundanleihe und wirkte überhaupt

an der Unterbringung der Bundesanleihen erfolgreich mit. Wie in den früheren Jahren war sie Mitglied des Konsortiums für die Anlehensgeschäfte der Gemeinde Wien. In dieser Eigenschaft beteiligte sie sich an der Begebung der Anleihen der Stadt Wien.

f) Ergebnisse : Einen Ueberblick über die Geschäftsergebnisse geben die folgenden Zahlen des Gewinn- und Verlustkontos der Sparkasse. Die Zunahme des Geschäftsumfanges kommt natürlich auch in grösseren Erträgnissen und Lasten zum Ausdruck. Es betrugen die Erträgnisse Lasten Reingewinn

| | | in Schilling | |
|---|---|---|---|
| 1923 | 2,278.249 | 1,742.203 | 536.046 |
| 1924 | 4,942.024 | 4,798.137 | 143.887 |
| 1925 | 12,437.952 | 11,178.533 | 1,259.419 |
| 1926 | 15,214.993 | 13.243.754 | 1,971.239 |
| 1927 | 19,200.047 | 17,693.887 | 1,506.160 |
| 1928 | 25,343.372 | 21,569.634 | 3,773.738 |

g) Organisatorisches : Anlässlich seines Verzichtes auf Wiederwahl als Bürgermeister im Jahre 1923 trat G.R.Jakob Reumann auch als Vorsitzender des Institutes zurück. An seine Stelle wurde der neue Bürgermeister Karl Seitz gewählt. 1924 nahm der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Alfred Meller eine Berufung an den Wiener Giro- und Kassenverein an. Zum Nachfolger wurde der bisherige Vorstand der Finanz- und Abgabenabteilung des Wiener Magistrates Obersenatsrat Dr.Anton Schwarz ernannt.

h) Kreditverein der Zentralsparkasse: Aus den gleichen Gründen wie die Kommunalsparkassenkonnten auch die ihnen angegliederten Kreditvereine nicht mehr selbständig bestehen bleiben. Sie vereinigten sich mit dem Kreditverein der Zentralsparkasse. Dies geschah mit Beschluss seiner Vollversammlung vom 11.III.1924. Infolge der seit 1923 bestehenden Krise der österreichischen Wirtschaft und der damit zusammenhängenden Geldknappheit musste die Maximalkreditsumme einige Male erhöht werden. Sie stieg von S 500 zu Anfang 1923 auf S 40.000 zu Ende 1928. Der Zinsfuss konnte dagegen von 15% zu Anfang der Berichtszeit auf 6% zu Ende 1928 ermässigt werden. Der Kreditverein hatte daher starken Zustrom an Mitgliedern. Betrug Anfang 1923 die Mitgliederzahl noch 1220, so erhöhte sie sich bis Ende 1928 auf 6.140. Die gleiche Tendenz zeigen auch andere für die Beurteilung der Entwicklung des Kreditvereines ausschlaggebende Ziffern. So wurden 1923 S 290.140 Kredite bewilligt, 1928 jedoch S 9,150.530. Die eigenen Mittel stiegen von S 3.330 zu Anfang 1923 auf S 2,712.030 zu Ende 1928. Die Reservefonds erhöhten sich von S 2.385 zu Anfang 1923 auf S 1,071.374 zu Ende 1928. Der Reingewinn betrug 1923 noch S 4.510 um 1928 S 309.486 zu erreichen.

1927 wurde ein Fonds zur Gewährung kleinerer Darlehen ohne die in den Statuten geforderte Sicherstellung und ein Unterstützungsfonds für unverschuldet in Not geratene Mitglieder angelegt.